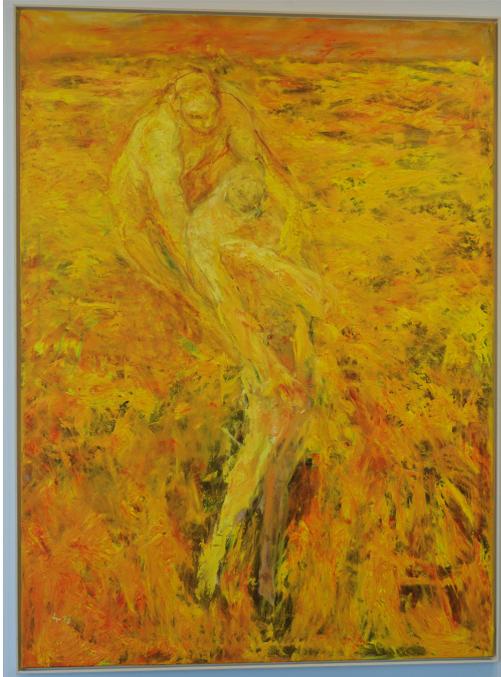


Predigt zur Jahreslosung 2021 von Pastor Ralf Reuter

## **Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Lk 6,36**



Liebe Gemeinde, ich freue mich, dass wir miteinander im neuen Jahr angekommen sind. Doch ein „barmherziges Jahr 2021“, geht das überhaupt? Kann man es wünschen? Sich dafür einsetzen? Die Jahreslosung 2021 ist erst einmal ein unbequemes Geschenk. Ein Gotteswort, das uns etwas querkommt und sperrig ist. „Seid barmherzig“, wo doch das Jahr vielmehr Gesundheit verlangt oder Durchhalten oder auf bessere Zeiten hoffen. Und dann noch der Zusatz „wie auch euer Vater barmherzig ist.“ Mit dem Vater wird Gott gemeint sein. Doch der Bezug zu Covid-19 stellt sich nicht gleich her. Vielleicht ist Gott zurzeit gar nicht barmherzig mit uns. Können wir es dann zu unseren Mitmenschen sein? Wir brauchen erst einmal etwas Zeit, um uns da hineinzudenken.

Dazu will uns das Bild von Michael Ramsauer (2010) helfen. Es sind warme Farben, gelbliche Töne. Sie berühren unsere Augen, beruhigen. Auf den ersten Blick ist da eine Person zu erkennen, die einer anderen Person aufhilft. Es ist die berühmte Geschichte vom barmherzigen Samariter. Da nimmt ein Mensch die Notlage eines anderen wahr. Er hält an, verbindet seine Wunden, hilft ihm auf und sorgt für das Gesundwerden. Weltverändernd ist diese Geschichte geworden. Rettungsdienste wurden gegründet. Man findet den Bezug noch in manchen Namen wie Samariterbund. Inhaltlich berufen sich auch Johanniter, Malteser oder das Rote Kreuz darauf. Ein Samariter sein, das ist jemand, der anderen unvoreingenommen hilft. Ebenso wie Hilfsorganisationen, die in den Katastrophen der Welt zuhause sind. Die auch jetzt helfen, damit wir schnell und zuverlässig geimpft werden.

Dieses Bild des Malers Michael Ramsauer hängt in einer mir gut bekannten Eingangshalle einer Krankenversicherung. Schon morgens, wenn die Mitarbeitenden kommen, sehen sie auf dieses Bild. Es begleitet sie mit an ihren Arbeitsplatz. Und die Kunden, die das Gebäude betreten, sehen darin das Versprechen, für ihre Gesundheit zu sorgen. Barmherzig sein ist angewandte

Liebe, die in die Strukturen der Welt eingeht. Sie ist nicht nur persönlich, sondern verändert auch Unternehmen.

„Barm“ bedeutet im Niederdeutschen wie im Englischen „Hefe“, da geht etwas auf zum Guten. Ohne die besondere Zugabe des Herzens bleiben Organisationen wie Gesellschaften, Unternehmen wie Kirchengemeinden herzlos. Das kennen wir doch alle, aus unseren Gottesdiensten, aus dem Kindergarten, dem Merckerzentrum, dem Kirchenchor und der Seniorenarbeit: Es ist immer der Einsatz für andere, für Kunden, für Kinder, für Mitglieder, für Besucher, die Sinnhaftigkeit verleihen.

Seid barmherzig, „wie auch euer Vater barmherzig ist“, geht dann noch einen Schritt weiter. Der Zusatz in der Jahreslosung ist sehr sinnvoll. Wenn wir nur bei uns Menschen bleiben, sind wir schnell am Ende mit unserem Helfen. Wir setzen uns oft nur für diejenigen ein, die uns wohlgesonnen sind, nach dem Motto: „Wie du mir, so ich dir.“ Hier kommt ein Helfen in den Blick, das auch denen beisteht, die nicht dankbar ist und dennoch die Hilfe brauchen.

Wenn Gott uns annimmt, uns in einem kleinen Kind seinen Sohn in diese Welt gesandt hat, der uns sogar das ewige Leben schenkt, dann können wir ihm zuliebe anderen helfen. Gott ist zu uns Menschen grundsätzlich barmherzig. Das ist das warme Licht des Sterns von Bethlehem, das uns weiter ins neue Jahr hineinscheint. Wir verdanken Gott unser Leben. Aus dieser Dankbarkeit heraus können wir andere lieben und sie annehmen. Auch wenn sie uns nicht gefallen. In der Not beistehen, das ist barmherzig sein.

Diese christliche Begründung findet sich auch in anderen Weltreligionen und leitet bis heute menschliches Verhalten. Barmherzigkeit ist dadurch zu einer weltweiten Bewegung geworden. Mit dem religiösen Bezug kommt besonders die Schöpfung in den Blick. Barmherzig sein, das ist weit gefasst, es gilt auch für die Zukunft der Generationen. So zu handeln, dass Leben auf der Erde möglich bleibt. Unseren Kindern Chancen zum Leben zu lassen, das ist gemeint.

Barmherzig sein ist ganz schön anspruchsvoll. Ich beziehe es auch auf den Umgang mit anderen Lebewesen, mit Tieren. Wir lernen das ja gerade wieder neu in unserer Gesellschaft. Und auch auf die Qualität von Luft, von Boden und Wasser, selbst auf den sparsamen Einsatz von Lärm und die Beachtung von hell und dunkel im Wechsel von Tag und Nacht. Und natürlich auf den Schutz vor Viren in einer weltweiten Pandemie, mit einem zukunftsfähigen Konzept von Gesundheit.

Religion und Glaube hat eben doch eine Bedeutung. Wenn Gott uns seine Schöpfung anvertraut, dürfen wir nicht unbarmherzig mit ihr umgehen. In unserer Kirchengemeinde haben wir früh mit Umweltgottesdiensten begonnen. In unserer Krippe und im Kindergarten erlebe ich immer wieder Beispiele, wie man das schon mit kleinen Kindern einübt und sie für Barmherzigkeit sensibilisiert. Unsere Mitarbeiter denken inzwischen auch an die Wildbienen und legen Blumenwiesen an.

In den Zeiten von Corona und dem überall eingeschränkten Programm hat diese Jahreslosung noch einmal eine besondere Botschaft. Barmherzig sein mit den Familien, die zuhause sitzen und wenig unternehmen können, das ist wichtig. Und mit denen, die einsam sind und sich nicht mehr hinausrauen. Wo die ganz normalen Begegnungen im Alltag nicht mehr gehen. Was können wir hier machen? Andere anrufen? Post schicken mit der Jahreslosung? Gottesdienste draußen feiern? So richtig weiß ich es auch nicht. Doch eins ist mir ganz klar: Immer, wo wir Menschen sehen oder sprechen, mit ihnen schreiben oder telefonieren, sollten wir freundlich sein und sie ansprechen. Wir haben alle jetzt mehr Zeit, daher können wir anderen auch mehr Zeit gönnen.

Wichtig bleibt trotzdem: Wir müssen weiterhin verantwortlich arbeiten, sonst werden wir unbarmherzig. Immer sind wir auch für andere da, immer gibt es Lösungen, ihnen nahe zu sein. Das bezieht sich auf unseren Beruf, auf unsere Ehrenämter, auf das Leben in der Familie und in der Nachbarschaft, das bezieht sich auf ein Aktivsein in jedem Lebensalter. Lasst uns hier nicht nachlassen. Diese Zeiten lehren uns auch, auf andere Weise kreativ zu werden und Neues zu probieren. Es muss nicht immer so sein wie es immer war, manches ist anders besser und hilfreicher. Barmherzigkeit findet immer neue Lösungen.

Und noch eines in diesem Coronawinter: Es versterben mehr Menschen als bisher, und nur selten können wir in einem größeren Kreis Abschied nehmen. Wir dürfen unsere Heimgegangenen nicht vergessen, sie gehören zu uns. Wie immer wir das machen, wir brauchen auch Gottesdienste, wo man trauert. Erst wenn man sich der ganzen menschlichen Geschichte stellt, auch den Krisen und Katastrophen, bleibt man innerlich gesund und kann sich wirklich einsetzen.

So kehren wir noch einmal zu dem Bild vom barmherzigen Samariter zurück. Das warme Gelb berührt unsere Augen. Es erhellt auch die dunklen Töne dieses Winters. Leben heißt, nach vorne gehen, ohne die Herkunft zu vergessen. Nach vorne gehen mit dem Licht Gottes, das auch dieses Bild erhellt. Das Licht von Weihnachten her, das Ostern noch einmal besonders strahlt. Wir Christen haben immer ein Ziel und gehen dem Licht entgegen. In den Abschnitten

unseres Lebens. Manchmal nur am Tage von morgens bis abends, dann in der Woche von Sonntag zu Sonntag, und so auch in dieses neue Jahr 2021 hinein.

Es ist unser Jahr, ein Jahr der Barmherzigkeit. Lasst uns diese Jahreslosung mitnehmen in die kommenden Monate und immer wieder einmal an sie denken. Oder uns die Karte mit der Jahreslosung in den Flur hängen, oder in die Küche über den Esstisch, oder in den Kalender legen. So werden wir selber auch barmherziger, auch ruhiger in unserem Herzen, dem Leben mehr zugewandt und sicherer im Umgang mit anderen. Ja, es ist eine für dieses Jahr passende und sehr schöne Jahreslosung: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Amen.

Foto: c nordfoto/Kokenge; Bild von Michael Ramsauer 2010